



## Im Blickpunkt

### Molkereien

> Seite 03 und 05

Um einen Überblick über die aktuelle Milch- und Molkereilandschaft in Belgien zu vermitteln, haben wir in den vergangenen Wochen mit den führenden belgischen Milchverarbeitern gesprochen. In dieser Ausgabe: Farmel und Limelco.

### Hitzestress

> Seite 7

In unserer Region empfinden Rinder schneller Hitzestress als allgemein angenommen. Dieser Artikel geht darauf ein, wie sich Hitzestress auf die Futteraufnahme und die Nährstoffversorgung auswirkt und wie Erleichterung geschaffen werden kann.

### Handelsverträge

> Seite 11

Ein Online-Studientag der belgischen Agrarjournalisten beschäftigte sich jüngst mit der Thematik der Freihandelsabkommen CETA und Mercosur. Kenner der Materie äußerten sich zu den Vor- und Nachteilen derartiger Vereinbarungen.



**10** Juli  
Samstag

**11** Juli  
Sonntag

**12** Juli  
Montag

**13** Juli  
Dienstag

**14** Juli  
Mittwoch

**15** Juli  
Donnerstag

**16** Juli  
Freitag

**17** Juli  
Samstag

**18** Juli  
Sonntag

**19** Juli  
Montag

**20** Juli  
Dienstag

**21** Juli  
Mittwoch

**22** Juli  
Donnerstag

**23** Juli  
Freitag

Grillen mal  
anders

## Wo tut sich was?



**Sprechstunden Marc Schröder**  
Nur auf telefonische Absprache!  
Anmeldung im Sekretariat des  
Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



## Verschiedenes

### SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedyer Str. 63,  
4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50.  
Nur nach Absprache.

### Stundenblume

Zeit für weniger mobile Men-  
schen. Ein Projekt des Landfrau-  
enverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und  
Marlene Kerckhofs,  
Tel. 087/87.78.14
  - > St. Vith: Gerlinde Müller und  
Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
  - > Büllingen: Hilla Häger,  
Tel. 080/39.98.82 und Myriam  
Reinertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr  
E-Mail: info@stundenblume.com

## Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche  
Tierarzt am Wochenende nicht  
erreichbar ist, leisten folgende  
Tierärzte Notdienst:

### Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 17. und 18. Juli:

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgen-  
bach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Mander-  
feld, bzw. Dr. Myriam Miesen,  
Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 24. und 25. Juli:

- > Dr. Guido Rodemers,  
Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr,  
Manderfeld, bzw. Dr. Myriam  
Miesen, Hergersberg,  
080/54.81.35

### Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 17. und 18. Juli:

- > Dr. Denis, Malmedy,  
080/77.09.10
- > Dr. Michel, Weismes,  
0497/86.27.22

Mittwoch, den 21. Juli (National-  
feiertag):

- > Dr. Lejoly, Robertville,  
080/44.63.23
- > Wochenende vom 24. und  
25. Juli:
- > Dr. Wiest, Weismes,  
0477/33.21.68



## Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Aufgrund der aktuell gültigen Maßnahmen ist unser Büro in Sankt  
Vith zur Zeit geschlossen. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause  
aus, sind aber weiter telefonisch unter 080/41.00.60 oder per  
E-Mail info@bauernbund.be erreichbar.

Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung  
unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungs-  
dienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.

Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter. Wir  
danken unseren Mitgliedern für ihr Verständnis.

**Achtung: Das Sekretariat ist vom 21. Juli bis zum 15. August  
einschließlich geschlossen.**

# DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

**DIREKTOR:** Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

**VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:** Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

**BILDNACHWEIS:** Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

**AUFLAGE:** Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Um uns über die Herausforderungen des Sektors zu informieren und den Milcherzeugern einen klaren Überblick über die aktuelle Milch- und Molkereilandschaft in Belgien zu vermitteln, haben wir in den vergangenen Wochen mit den führenden belgischen Milchverarbeitern gesprochen. Diese Woche sind Farmel und Limelco (Seite 5) an der Reihe.

FARMEL

## Flexibilität und Stabilität als Trümpfe

Das niederländische Unternehmen Farmel hat seinen Umsatz innerhalb von drei Jahren verdoppelt. Nicht schlecht für einen Rohmilchabnehmer ohne eigene Verarbeitungskapazitäten. Aber Farmel schafft es, weitreichende Flexibilität für seine Kunden mit Abnahmesicherheit für seine Milchlieferanten zu verbinden. „Wir sammeln nur die Milchmengen, für die wir uns eines Abnehmers sicher sind“, heißt es bei Farmel.

Milcheinsammlung und Milchhandel sind bei Farmel untrennbar miteinander verknüpft. Das Unternehmen sammelt 350 Mio. l Milch in Belgien und seinem Hei-

matland, den Niederlanden, ein. Das ist bereits beträchtlich, aber es werden zusätzlich noch 150 Mio. l eingekauft. Diese Handelsaktivität hat für die eigenen Lie-

feranten jedoch keine starken Milchpreisschwankungen zur Folge, versichern der kaufmännische Direktor Aris Van Ommeren und der Außendienstmitarbeiter für Belgien, Frank de Cock.

**Als reiner Milchsammler ist Farmel in unserem Land einzigartig. Wohin geht die von Ihnen gesammelte Milch?**

Aris Van Ommeren: „Unsere Kunden sind Betriebe, die Milchprodukte weiterverarbeiten. Überwiegend handelt es sich dabei um kleine oder mittelgroße Unternehmen, die auf Milchspezialitäten spezialisiert sind und für die wir die komplette Versorgung mit den benötigten Milchderivaten, hauptsächlich Rohmilch, aber auch Butter, Pulver, Konzentrate oder Sahne, übernehmen. Unser Grundsatz lautet: belgische Milch für belgische Kunden. Denn Rohmilch über weite Strecken zu transportieren, macht keinen Sinn.“

**Wie können Sie ohne eigene Verarbeitungsstrukturen Milchderivate wie Butter und Sahne anbieten?**

Aris Van Ommeren: „Das ist vertraglich geregelt. Wir mieten Kapazitäten von anderen Milchverarbeitern, die wir mit unserer eigenen Rohmilch beschicken. Es kommt auch vor, dass wir Nebenprodukte und Produktionsreste, die bei unseren Kunden anfallen, zur weiteren Vermarktung zurückkaufen, z.B. überschüssige Sahne von Kunden, die Mager- oder halbvolle Milch produzieren. Dieses Ware kaufen wir zurück, um sie anderweitig zu verarbeiten und wieder zu verkaufen.“

**Die Verarbeitung bei anderen in Auftrag geben, ist aber teurer als es selbst zu machen. Ist das in einem Markt, in dem die Kostenführerschaft meist aus-**

Außendienstmitarbeiter Frank de Cock (links) und der kaufmännische Leiter Aris Van Ommeren.



### Farmel (2020)

|                     |                                                                |
|---------------------|----------------------------------------------------------------|
| Anzahl Lieferanten  | 40 Lieferanten                                                 |
| Verarbeitete Milch  | 85 Mio. l Milcheinsammlung                                     |
| Bruttojahresumsatz  | 450 Mio. Euro Jahresbruttoumsatz weltweit                      |
| Anzahl Beschäftigte | 70 Vollzeitäquivalente weltweit                                |
| Produktpalette      | Butter und Milchpulver (kein Verarbeitungsstandort in Belgien) |

**schlaggebend ist, nicht ein Nachteil, eine Schwäche gegenüber anderen Abnehmern?**

Aris Van Ommeren: „Ich denke nicht, dass wir immer teurer produzieren. Die Verarbeiter haben ein Interesse daran, dass ihre Kapazitäten ausgelastet sind.“

**Sicher, aber doch in erster Linie mit eigener Milch. Wenn die Kapazitäten dann ausgelastet sind, müssen Sie als Erster den Platz räumen...**

Aris Van Ommeren: „Das ist noch nicht oft passiert. Die Produktionskapazitäten sind enorm ausgebaut worden. In Belgien wächst das Milchangebot weiter, aber in den Niederlanden ist es leicht geschrumpft. Auf der anderen Seite werden immer noch neue Verarbeitungsanlagen

.....  
**„Die Corona-Krise hat unser Geschäftsmodell bestätigt.“**  
.....

in Betrieb genommen, sowohl in Belgien als auch in Nordfrankreich und Deutschland. Es gibt eine ganze Reihe von Werken mit Überkapazitäten, die sich freuen, wenn wir ihnen helfen, sie zu füllen. Das gibt uns eine enorme Flexibilität: Wir können schnell auf Produkte umsteigen, die der Markt gerade nachfragt. Ein Verarbeiter nur mit einem Pulverturm hat diese Flexibilität nicht.“

**Sie sammeln erst seit 2007 selbst Milch. Wie erklärt sich Ihr steiles Wachstum?**

Aris Van Ommeren: „Unsere Abnehmer suchen und finden bei uns Flexibilität und Versorgungssicherheit. Einerseits ist ihnen daran gelegen, die bezogenen Mengen fast im Tagesrhythmus an ihren Bedarf anzupassen. Mit einer eigenen Milchsammlung ist das nicht möglich. Andererseits wollen sie Liefergarantien, auch wenn die Milchpreise hoch sind. Diese Sicherheit kann der Spotmarkt nicht bieten, aber wir wohl. Wir handhaben deshalb mit unseren Kunden Verträge mit einer Laufzeit von drei und fünf Jahren, sei es zu festen oder zu Marktpreisen.“

**Können auch Ihre Lieferanten für einen festen Milchpreis optieren?**

Frank de Cock: „Unser Ziel ist es, dies als Service für unsere Lieferanten in diesem oder im nächsten Jahr anzubieten. Diese können dann zu bestimmten Zeitpunkten einen Vertrag über eine begrenzte Liefermenge, z.B. 10%, zu einem festgelegten Preis über einen längeren Zeitraum abschließen. Dies sichern wir dann mit unseren Kunden ab. Das gibt den Milcherzeugern Stabilität und verhindert auch größere Schocks, wenn ein Vertrag ausläuft.“

**Warum sollten Ihre Kunden bereit sein, den Milchpreis festlegen zu wollen, wenn er für die Milcherzeuger günstig ist?**

Aris Van Ommeren: „Weil auch sie ein Interesse daran haben, dass übermäßige Ausschläge vermieden werden. Unsere Kunden sind durchaus bereit, mit einem etwas höheren Milchpreis etwas weniger zu verdienen, wenn sie dadurch die Gewissheit haben, dass sie auch in den höchsten Spitzenpreisen immer noch etwas verdienen.“

**Die Zahl der kleinen und mittleren potenziellen Abnehmer in unserem Land ist überschaubar. Wo sehen Sie noch Wachstumschancen?**

Aris Van Ommeren: „Wenn unsere Kunden wachsen, wachsen wir mit ihnen. Zum Beispiel baut das Unternehmen Ausnutria, mit dem wir ein Joint Venture haben, eine neue Baby-Milchpulverfabrik in Heerenveen. Was die anderen Produkte betrifft, wollen wir uns auf die Käseproduktion in Lohnarbeit konzentrieren. In diesem Bereich sind wir derzeit wenig aktiv, aber wir sehen hier weltweit eine steigende Nachfrage. Und wir wollen auch in Nordfrankreich und Westdeutschland Fuß fassen.“

**Passen auch zusätzliche Milchlieferanten in diese Pläne? Mit einer durchschnittlichen Milchlieferung von 2 Mio. l scheinen Sie vor allem an großen Betrieben interessiert zu sein...**

Frank de Cock: „Wir können noch ein paar Lieferanten gebrauchen, aber der Großteil unseres Milchbedarfs ist abgedeckt. Wir suchen nicht speziell große Betriebe, sondern wir legen Wert auf Qualitätsmilch – und dafür zahlen wir gut. Das macht uns zu einem interessanten Partner für Milcherzeuger mit Unternehmergeist. Viele Betriebe, die uns beliefern, waren nicht so groß, als sie bei uns unterschrieben haben, aber sie sind erheblich gewachsen, genau wie wir.“

**Hat die Corona-Krise nicht vor Augen geführt, dass der Handel mit Milchprodukten ein riskantes Geschäft ist?**

Aris Van Ommeren: „Die Corona-Krise hat unser Geschäftsmodell bestätigt. Bei einigen unserer Kunden ist der Umsatz wegen Corona eingebrochen, andere mit Fokus auf den Heimverbrauch haben ein signifikantes Wachstum gekannt. Auf unserer Ebene haben sich diese beiden Entwicklungen weitgehend ausgeglichen. Deshalb ist unser Milchpreis zu keinem Zeitpunkt so tief gefallen wie der anderer Milchabnehmer.“

Frank de Cock: „Unser Schwerpunkt liegt wirklich auf langfristigen Verträgen mit heimischen industriellen Abnehmern. Es ist ein Irrglaube, dass Farmel hauptsächlich auf dem Spotmarkt aktiv ist. Unsere direkten Kunden sind unsere Basis. Wenn ein Kunde wegfällt, kaufen wir weniger ein, aber wir sammeln nicht weniger Milch. Seit seiner Gründung hat Farmel keinem einzigen Lieferanten in Krisenzeiten gekündigt. Umgekehrt nehmen wir aber auch nur dann neue Lieferanten auf, wenn wir einen langfristig garantierten Absatz für die Milch haben.“

**Ist Nachhaltigkeit für Sie ein Thema? Alle die unterschiedlichen Anforderungen bei einer so breiten Streuung der Abnehmer zu erfüllen wie in Ihrem Fall, erscheint uns nicht einfach zu sein...**

Frank de Cock: „Speziell für unsere belgischen Kunden sammeln wir Weidemilch und GVO-freie Milch ein. Das ist eine ausdrückliche Anforderung bestimmter Abnehmer. Der überwiegende Teil ist konventionelle Milch, wenn auch gemäß unserem eigenen Lastenheft, so wie andere Molkereien auch ihr Lastenheft haben. Derzeit haben wir noch kein spezifisches Nachhaltigkeitslabel, was nicht heißt, dass es nie eins geben wird.“

Aris Van Ommeren: „In den Niederlanden handhaben wir wohl ein eigenes Nachhaltigkeitsprogramm. Ich stelle fest, dass spezifische Milchströme immer mehr an Bedeutung gewinnen, ob wir es wollen oder nicht. Wenn der Kunde es wünscht, stehen wir bereit, um etwas Einzigartiges in diesem Bereich auszuarbeiten. Das haben wir schon gemacht. Es erfordert eine faire Vergütung des Mehraufwands in Form eines angemessenen Milchpreises. Wenn das nicht möglich ist, dann ist das Ganze nicht nachhaltig.“

.....  
*Ivan De Clercq*

# Anpassungsfähigkeit sichert die Existenz

„Sechs Wochen von einer neuen Idee des Kunden bis zur Auslieferung des maßgeschneiderten Produkts – das schaffen wir. Und oft sind wir schneller als das Layout der Verpackung.“ Bei Limelco in Zonhoven weiß man: Wer nicht groß ist, muss anpassungsfähig sein, um zu bestehen. Der Milchverarbeiter scheint alles im Griff zu haben, aber er ist sich auch bewusst, dass die Milcherzeuger ein entscheidendes Glied in der Kette sind. „Die Nachfolgefrage unter den Landwirten wird zu einer großen Herausforderung für ganz Europa.“

Die Wurzeln von Limelco reichen bis zu der Genossenschaftsmolkerei Lilac, die 1995 ihren Betrieb einstellen musste. Über eine Zwischenetappe kam der Betrieb 2009 in die Hände der *Dairy Food Group* der Familie Nys. Diese umfasst neben Limelco auch die Unternehmen Eurodesserts, Incopack und Incorock, die sich auf Konsumgüter spezialisiert haben. Ein Gespräch mit Finanzmanager Olivier Quetin und CEO Guy Bogaerts.

„Milch ist unterbewertet.“

**Im Gegensatz zu anderen Unternehmen der Branche lässt Limelco einen Teil seiner eingesammelten Milch von anderen Betrieben der Dairy Food Group verarbeiten. Wie sind die verschiedenen Unternehmen der Gruppe zueinander aufgestellt?**

Olivier Quetin: „Sie gehören der gleichen Gruppe an, aber jeder ist eigenständig. Das hat sich historisch so entwickelt und wir sehen keinen Grund, daran etwas zu ändern. Natürlich beziehen sie ihre Rohstoffe vorzugsweise von Limelco, aber zu einem marktkonformen Preis. Es wäre möglich, die Preise künstlich anzuheben, aber das macht keinen Sinn, denn das würde die Wettbewerbsposition dieser Unternehmen gefährden. Auf jeden Fall aber bietet Limelco Abnahmesicherheit.“

**Die Milcheinsammlung ist in einer separaten Einheit, der Belgian Milk Company (BMC), untergebracht. Warum?**

Olivier Quetin: „BMC ist innerhalb von FrieslandCampina entstanden, als diese sich 2012 von rund 260 Milchviehhaltern trennen wollte. Die gesamte von BMC gesammelte Milch wird an Limelco verkauft; BMC ist also Teil der Gruppe. Limelco hatte vor 2012 keinerlei Erfahrung mit dem Einsammeln von Milch. Milch wurde bis dahin einfach je nach Bedarf eingekauft. Man hat dann aber untersucht, ob der Aufbau einer eigenen Milchsammlung über BMC rentabel sein könnte. Und daraufhin sind wir mit 140 Mio. l gestartet; mittlerweile sind es mehr als 200 Mio. l.“

Guy Bogaerts: „Das Einsammeln unserer eigenen Milch passte auch in den Investitionsplan, den die *Dairy Food Group* mit Li-



Olivier Quetin, Guy Bogaerts und Landwirtebetreuer Tom Kosten (v.l.n.r.) optieren für eine persönliche Betreuung der Lieferanten.

melco im Sinn hatte. Seit 2009 hat die Familie Nys kräftig in die Modernisierung der Infrastruktur investiert, beginnend mit dem bestehenden Pulverturm. Dieser produzierte kein lebensmitteltaugliches Pulver und war auch nicht das ganze Jahr über ausgelastet. Dank der Modernisierung und der Verbesserung

der Auslastung konnte Limelco einen bedeutenden Schritt in Richtung Kapazitätserweiterung und Kosteneffizienz machen.“

#### **Wie sehr ist Limelco vom Pulverturm abhängig?**

Olivier Quetin: „Mengenmäßig ist die Abhängigkeit ziemlich groß. 60% der gesammelten Milch gehen in die Produktion von Magermilchpulver, 40% in die Produktion von Endverbrauchererzeugnissen. Demzufolge bilden die Preise für Magermilchpulver und Butter die Basis für unseren Milchpreis. Das gilt aber nicht nur für uns, sondern auch für viele andere Molkereien. Die Verarbeitung der gesamten Milch zu Verbraucherprodukten ist eine Utopie. Wir können jedoch mit Consumer-Produkten die globale Mehrwertschöpfung verbessern. Wir streben nach Qualität und Flexibilität, um schnell auf Kundenwünsche reagieren zu können. Unsere Produkte unter der Eigenmarke stehen in den Regalen aller belgischen und teilweise auch niederländischen Einzelhandelsakteure.“

#### **Ihr Werk befinden sich fast im Zentrum von Zonhoven. Ist in dieser Situation noch an Wachstum zu denken?**

Guy Bogaerts: „Wir sind nicht ins Zentrum von Zonhoven gegangen, sondern das Zentrum ist zu uns gekommen. An diesem Standort ist es uns durch Investitionen bisher gut gelungen, mit dem gleichen Personalbestand mehr Milch zu verarbeiten. Und wir können die Milchverarbeitung an diesem Standort durchaus noch verdoppeln, bevor wir platzmäßig in Schwierigkeiten geraten; davon sind wir noch ein Stück entfernt.“

Olivier Quetin: „Wir können wachsen, aber das ist kein Ziel an sich. In den letzten Jahren haben wir ein jährliches Wachstum von jeweils rund 5% gekannt, das ausschließlich auf das organische Wachstum des bestehenden Mitgliederbestandes zurückging. Wir waren jederzeit in der Lage, die zusätzliche Milch im Einklang mit der bereits vorhandenen Milch zu verwerten. Aber wir sind nicht auf der Suche nach zusätzlicher Milch.

Und wir appellieren an unsere Mitglieder, die expandieren wollen, uns in ihre Pläne einzubeziehen.“

#### **Sie sehen Ihren Standort also nicht als Nachteil?**

Olivier Quetin: „Nein, ganz im Gegenteil. Wir sind nah an der Autobahn, aber weit genug weg von unseren Mitbewerbern. In den letzten Jahren haben wir uns von unseren Milchviehhaltern in Wallonien getrennt und Lieferanten gesucht, die näher an Zonhoven liegen. Das senkt die Kosten und reduziert auch unseren ökologischen Fußabdruck.“

#### **Viele Molkereien nehmen weite Transportwege in Kauf, aber tauschen auch schon mal die Abholung mit anderen Molkereien, was manchmal für etwas Verwirrung führt. Sie sehen davon ab?**

Guy Bogaerts: „Wir haben diesen Austausch zurückgeschraubt, aber nicht vollständig eingestellt. Wir sind nicht gegen eine Zusammenarbeit in diesem Bereich, im Gegenteil. Der Austausch von Milch war eine notwendige Voraussetzung, um selbst eine Sammelrunde gewinnbringend auf die Beine stellen zu können. Abgesehen davon hat jeder Milcheinsammler mal etwas zu viel und ein anderes Mal etwas zu wenig Milch. Dann tauscht man eben hier und da untereinander etwas Milch aus. Noch mehr Öffnung in diesem Bereich würde allen zugutekommen.“

#### **Was den Milchpreis betrifft, beäugen sich die Molkereien aber gegenseitig?**

Olivier Quetin: „Wir arbeiten in aller Offenheit. Wir orientieren uns an dem, was LDA, Arla und Milcobel auszahlen. Wir berechnen den gewichteten Durchschnitt, mit dem wir mithalten wollen. Wir zielen nicht darauf ab, die besten Auszahler zu sein, sondern uns ist daran gelegen, in Sachen Milchpreis nie am unteren Ende zu stehen.“

#### **Warum streben Sie nicht stets den besten Auszahlungspreis an? Ist der Durchschnitt nicht strukturell zu niedrig?**

Olivier Quetin: „Ich gebe zu, dass Milch unterbewertet ist. In der Tat sollte der Milchpreis im Mittel nicht unter 35 Cent pro Liter fallen, damit die Mehrheit der

Erzeuger über die Runden kommt. Aber wir bestimmen nicht den Markt. In der ersten Corona-Welle, als die Supermärkte noch goldene Geschäfte machten, wurden wir von einem großen Einzelhändler aufgefordert, unseren Preis zu senken und die Zahlungsfristen zu verlängern. Sie rechtfertigten diese Forderung mit dem Einbruch des Milchpulverpreises an den internationalen Märkten. Wir haben höflich abgelehnt, aber diese Geschichte zeigt, wie weit der Preisdruck geht.“

Guy Bogaerts: „Wie jeder andere auch, sehen wir die besorgniserregende Alterspyramide bei unseren Lieferanten. Wird es genügend junge Leute geben, die bereit sind, die Betriebe weiterzuführen? Das ist nicht nur eine Herausforderung für uns, sondern für die gesamte Branche und sogar für Europa.“

#### **Müssten die Molkereien nicht mehr tun, um die tiefsten Preistäler zu überbrücken?**

Olivier Quetin: „Ich wiederhole: Wir können nicht strukturell über dem Marktpreis zahlen. Unserer Möglichkeit, die tiefsten Täler zu puffern, sind enge Grenzen gesetzt. Aber wenn einer unserer Lieferanten einen vorübergehenden finanziellen Engpass hat, werden wir prüfen, ob und wie wir ihm helfen können. Manchmal setzen wir uns mit der Bank zusammen und überlegen, was möglich ist. Wenn Investitionen geplant sind, schauen wir uns schon mal die Angebote für das an, was mit dem Melken zu tun hat, weil wir von dieser Materie etwas verstehen. Und es ist auch schon vorgekommen, dass wir einen Kredit zu einem sehr niedrigen Zinssatz oder gar zinslos vergeben haben. Aber nur, wenn der Betrieb gesund ist und wenn Klarheit über die finanzielle Situation besteht.“

#### **Sind langfristige Verträge mit Abnehmern und Lieferanten nicht eine Lösung?**

Olivier Quetin: „Wir haben in der Tat mit der Idee gespielt, 20 oder 30% der Milch preislich zu fixieren, aber das Interesse sowohl der Lieferanten als der Kunden hat sich sehr in Grenzen gehalten, es sei denn, bei sehr niedrigem Milchpreis. Wenn die Milchpreise hoch sind, will man so schnell wie möglich aus diesen Verträgen aussteigen. Das Gedächtnis ist manchmal kurz. Höhen und Tiefen gehören zum Spiel, aber wir sind überzeugt, dass es am Ende immer aufwärts geht.“

.....  
Ivan De Clercq

#### **Limelco (2020)**

|                     |                                                                                                                    |
|---------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Anzahl Lieferanten  | 220 Lieferanten                                                                                                    |
| Verarbeitete Milch  | 205 Mio. l Milchverarbeitung                                                                                       |
| Bruttojahresumsatz  | 118 Mio. Euro Jahresbruttoumsatz (218 Mio. für die Gruppe)                                                         |
| Anzahl Beschäftigte | 118 Vollzeitäquivalente (375 für die Gruppe)                                                                       |
| Produktpalette      | Magermilchpulver, Sahne, Trinkmilch in HDPE-Flaschen, lange haltbare Dosenmilch, Frischkäse, frische Milchdesserts |

# Mit der Fütterung gegensteuern?

In unserer Region empfinden Rinder schneller Hitzestress als allgemein angenommen. Dies wirkt sich unweigerlich auf die Milchproduktion und die Fruchtbarkeit aus, besonders bei Rindern mit einer hohen Stoffwechselintensität. Dieser Artikel geht darauf ein, wie über die Fütterung und die Wasserversorgung Erleichterung geschaffen werden kann.



Um dem Hitzestress entgegenzuwirken, kann man versuchen, Zeiträume, in denen Rinder viel Wärme produzieren (Laktationshöhepunkt, Endmast usw.), außerhalb der Hitzerisikoperioden zu planen. Im Bereich der Fütterung gilt es, vier Schritte konsequent durchzuführen und zu kontrollieren: die Berechnung (durch einen Berater), die Zubereitung (durch den Landwirt), die Aufnahme (durch die Tiere) und Verdauung der Ration (durch das Verdauungssystem). In jedem dieser Schritte sind Anpassungen möglich, um die Auswirkungen von Hitzestress zu minimieren. Um das gewünschte Ergebnis zu erzielen, muss der gesamte Prozess

kontinuierlich überwacht werden und gegebenenfalls müssen sofort die erforderliche Korrekturen erfolgen.

### Verdauung setzt Wärme frei

Die Pansenverdauung setzt viel mehr Wärme frei als die enzymatische Verdauung im Darm. Deshalb verschafft die Verlagerung eines Teils der Verdauung von der Pansen- auf die Darmebene eine gewisse Linderung. Konkret bedeutet dies, dass man den Anteil pansenbeständiger Komponenten in der Ration erhöht und den Strukturwert zurückführt (weniger Struktur oder besser verdauliche Struktur). Derartige Anpassungen sind aber

speziell mit „schnellen“ Rationen schwierig und nicht ohne Risiko.

Hinzu kommt ein weiteres Problem: Im Falle von Hitzestress benötigt die Kuh zusätzliche Energie. Weil Hitzestress aber die Futteraufnahme reduziert, bleibt nur eine Option: die Energiedichte

Bei Hitzestress muss besonders auf die Mineralstoffversorgung geachtet werden.

der Ration erhöhen. Dies kann durch Senkung des Raufutteranteils und/oder Zugabe von Fetten erreicht werden. Allerdings beeinträchtigt unbeständiges Fett (Soja- und Palmöl) die Pansenfunktion. Es muss deshalb unbedingt darauf geachtet werden, dass der Gesamtfettgehalt der Ration 5% nicht überschreitet. Noch besser ist es, geschütztes, pansenbeständiges Fett zu verwenden (bis zu 6-7%). Es ist wichtig, diese Thematik mit dem Fütterungsberater zu besprechen und gegebenenfalls auch den Tierarzt zu Rate zu ziehen. In Sachen Verdauung muss man sich bewusst sein, dass die Pansenbeständigkeit der Stärke von Maissilage mit zunehmender Lagerdauer abnimmt (von 35% auf 25% nach achtmonatiger Lagerung).

### Verdauung in den Darm verlagern

Neben dem Energiebedarf steigt bei Hitzestress auch der Proteinbedarf. Pansenbeständiges Eiweiß verbessert die Versorgung ohne die Pansenverdauung zu

beanspruchen. Um Defizite auszugleichen, kann man auch auf beständige Aminosäuren (Methionin und Lysin) zurückgreifen. Bei Milchkühen ermöglicht der Harnstoffgehalt der Milch, sich ein korrektes Bild von der Eiweißversorgung zu machen.

Nicht zuletzt steigt bei Hitzebelastung auch der Bedarf an Mineralien, so dass ihr Anteil in der Ration angehoben werden muss (Tabelle 1). Kalium und Natrium sollten als Bicarbonat vorgelegt werden, da diese Form das Risiko einer Pansenübersäuerung senkt. Außerdem kann organisches Selen die Immunität unterstützen. Auch die Dosierung der anderen Mineralien und Spurenelemente sollte erhöht werden, um die geringere Futteraufnahme zu kompensieren.

**Tabelle 1: Mineralstoffbedarf in der Ration (in % TS) – Quelle: NRC**

|           | NRC  | Hitzestress |
|-----------|------|-------------|
| Kalium    | 0,9  | 1,2 - 1,5   |
| Natrium   | 0,18 | 0,4 - 0,6   |
| Magnesium | 0,2  | 0,3 - 0,35  |

## Zubereitung der Ration

Überprüfen Sie den TS-Gehalt des Raufutters und der Nebenprodukten. Höhere TS-Werte bedeuten, dass weniger Frischmasse in den Mischwagen geladen werden muss. Bei der Silageentnahme beugt ein Vorschub von mindestens 1,5 Meter pro Woche und eine saubere Schnittfläche einer übermäßigen Erwärmung vor. Für laktierende Kühe muss die Kraftfüttergabe am Automaten bei Hitzestress angepasst werden. Geht die Milchleistung zurück, muss die Energiedichte der Ration erhöht werden.

## Aufnahme und Verdauung

Der Futtertisch muss sauber gehalten werden. Futterreste müssen geräumt werden, da sie bei heißem Wetter schnell verderben und nicht mehr gefressen werden. Das Futter sollte an den kühlest Stunden des Tages vorgelegt werden, denn dann fressen die Kühe am besten. Bereiten Sie die Ration nicht zu lange im Voraus vor, schieben Sie das Futter regelmäßig nach und entfernen Sie Futterreste rechtzeitig.

Je heißer der Tag, desto schneller wärmt das Futter nach. Kontrollieren Sie deshalb regelmäßig die Temperatur des Futters. Propion- und Ameisensäure, Kali-

umsorbat usw. wirken stabilisierend und verhindern bzw. verzögern die Erwärmung des Futters.

Vermeiden Sie, dass die Tiere das Futter selektieren, indem Sie es gut mischen und zweimal täglich Futter vorlegen. Das Sieben der Futterreste und der Vergleich mit der Anfangsration vermitteln eine Vorstellung davon, wie stark die Tiere selektieren.

Das Sieben eignet sich ebenfalls zur Kontrolle der Verdauung. Z.B. enthält der Kot bei Hitzestress Schleimpfropfen. Längere Strukturpartikel im Kot sind ein Hinweis auf eine gestörte Pansenfunktion. Es gibt Hinweise, dass Hefen, Niacin und Betain einen positiven Effekt haben können. Setzen Sie diese Zusatzstoffe und zusätzlichen Mineralien gezielt bei Hitzestress ein.

## Wasser, Wasser, Wasser

Eine Kuh benötigt für ihre normalen Körperprozesse 25 bis 50 l Wasser pro Tag und weitere 3 bis 4 l pro Liter Milch, den sie produziert. In Zeiten von Hitzestress liegt der Wasserbedarf noch einmal um 20 bis 100% höher. Diese Anforderung gilt es bei der Platzierung und der Anzahl Tränken unbedingt zu berücksichtigen. Als Faustzahl gilt mindestens eine Einzel- oder Schnelltränke pro 10 bis 15 Kühe und 7 bis 10 cm Kante pro Kuh bei Gruppentränken. Für HF-Kühe sollte die Tränke in einer Höhe von 80 bis 90 cm angebracht sein. Denken Sie auch daran, dass Kühe mindestens 21 Stunden am Tag Zugang zu Trinkwasser haben sollten. In der Praxis bedeutet dies, dass 10% der Herde gleichzeitig trinken können. Gegebenenfalls sollten auch im Melkwarteraum Tränken vorhanden sein. Idealerweise sind die Tränken im Stall maximal 20 m voneinander entfernt; auf der Weide sollte der Abstand 100 m nicht

überschreiten. Wichtig ist außerdem ausreichend Freiraum um eine Tränke herum (mindestens 3 m). Bringen Sie Tränken vorzugsweise in der Nähe des Melkstandes und des Fressgitters an und nicht in den Laufgängen.



Sehen Sie einen Durchfluss von 12 bis 20 l pro Minute und einen Druck von 5 bar sowie eine Zuleitung mit einem Durchmesser von 3 cm für Schnelltränken vor. Weidetränken sollten einen Durchfluss von 30 bis 50 l pro Minute haben. Testen Sie den Durchfluss, indem Sie das Wasser für eine Minute auffangen. Schlürfende Kühe sind ebenfalls ein Hinweis auf eine niedrige Durchflussrate.

.....

*Katleen Geerinckx (Hooibeekhoeve), Tom Van den Bogaert (Dept LV), Laurence Hubrecht (Dept LV), Matthieu Frijlink (Rundveeloket)*

Die geringere Futteraufnahme und die höhere Aktivität des Immunsystems wirken sich negativ auf die Leistung (Milch oder Fleisch) aus. Wenn der Hitzestress sich nur punktuell bemerkbar macht und die Rinder nachts ausreichend abkühlen können, hält sich die Wachstumsverzögerung bei Fleischrindern in Grenzen. Außerdem kann das Tier den Wachstumsrückstand nach der Hitzewelle kompensieren. Es ist auch anzumerken, dass bestimmte Tiere empfindlicher auf Hitzestress reagieren als andere: Tiere mit dunklem Fell, schwere/fette Rinder (Doppellender), hochträchtige Rinder, Frühlaktierer, Rinder in einer intensiven Produktionsphase mit sehr energiereicher Fütterung (hochleistende Kühe auf den Höhepunkt der Laktation, Rinder in der Endmast).

# Endlich Klarheit über den Rahmen

Im Super-Trilog zur EU-Agrarreform haben die Unterhändler von EU-Parlament, -Kommission und -Ministerrat nach dreijährigem Hin und Her Ende Juni endlich den Durchbruch geschafft.



Der Kompromiss umfasst folgende Eckpunkte:

**Öko-Regelungen:** In den Jahren 2023 bis 2027 müssen 25% der Direktzahlungen für die neuen Öko-Regelungen (Eco-Schemes) verwendet werden, die die Mitgliedstaaten anbieten müssen. Den Landwirten steht es frei, Öko-Maßnahmen in ihren Betrieben umzusetzen – oder auch nicht und in diesem Fall auf GAP-Gelder zu verzichten. Grundsätzlich fließen Gelder, die nicht von den Landwirten abgerufen werden, an die EU zurück. Da man in Sachen Akzeptanz bzw. Nachfrage nach Öko-Maßnahmen aber total im Dunkeln tappt (zumal man derzeit auch noch überhaupt nicht weiß, welche Maßnahmen angeboten werden), räumt man den Mitgliedstaaten eine gewisse Flexibilität ein: In den beiden ersten „Lernjahren“ 2023 und 2024 müssen nur 20% der Öko-Gelder abgerufen werden, aber die Differenz zu 25% muss in den drei folgenden Jahren zur Hälfte aufgeholt werden.

**Umverteilung:** Mindestens 10% der Mittel der 1. Säule müssen auf kleinere Betriebe umverteilt werden, es dürfen aber auch mehr sein. Alternativ können die Mitgliedstaaten auch den einzelbetrieblichen Gesamtbetrag der Direktbeihilfen auf 100.000 Euro begrenzen (Kappung) oder ab 60.000 Euro progressiv kürzen (Degression).

**Nicht-produktive Flächen:** Als Voraussetzung für den Erhalt der Direktbeihilfen müssen die Betriebe einen Anteil von

mindestens 3% nicht produktive Flächen an ihren gesamten Wirtschaftsflächen nachweisen. Dieser Anteil kann über die Öko-Regelungen – also freiwillig – auf 7% aufgestockt werden.

## Wallonien begrüßt den Inhalt des Kompromisses.

**Umwelt- oder Tierwohl:** In der 2. Säule der GAP (Entwicklung des ländlichen Raums) müssen mindestens 35% der nationalen bzw. regionalen Mittel für Agrarumwelt- oder Tierwohl-Maßnahmen reserviert werden.

**Soziale Konditionalität:** Ab 2025 soll die Konditionalität um eine soziale Dimension erweitert werden. Grundsätzlich müssen Betriebe, die Arbeitnehmer beschäftigen, sich auf Kontrollen der Einhaltung des Arbeitsrechts seitens nationaler Inspektoren einstellen.

**Sanktionen:** Bei wiederholten Verstößen gegen die Cross-Compliance-Anforderungen (Konditionalität) drohen in Zukunft Abzüge bei der Betriebsprämie von bis 10% (bisher 5%).

**Krisenreserve:** Die Krisenreserve von 478 Mio. Euro wird in Zukunft aus Eigenmitteln aus dem EU-Agraretat gespeist (statt durch einen jährlichen Abzug von

1,5% aus den Direktzahlungen). Diese Umstellung hat zur Folge, dass die vorhandenen 478 Mio. Euro im Jahr 2023 einmalig an die Landwirte zurückgezahlt werden. Die neue Krisenreserve soll mindestens 450 Mio. Euro betragen.

Es wird erwartet, dass der EU-Agrarrat dem Kompromiss schnell endgültig grünes Licht erteilt, aber die Zustimmung des vollversammelten EU-Plenums wird voraussichtlich noch bis zum Herbst auf sich warten lassen.

## Wallonische Reaktion

Der wallonische Landwirtschaftsminister Willy Borsus hat die Einigung begrüßt. Dass ein Drittel (35%) der Mittel für die Ländliche Entwicklung (2. Säule) für Umwelt-, Klima- und Tierschutzmaßnahmen verwendet werden müssen, stelle für Wallonien kein Problem dar, da bereits heute deutlich mehr, nämlich die Hälfte (52%) dieser Gelder in diese drei Bereiche fließt, merkt er an. Borsus zeigte sich auch erleichtert, dass Belgien keinen nationalen Strategieplan einreichen muss, sondern Wallonien und Flandern jeweils einen eigenen Plan einreichen können, was den unterschiedlichen landwirtschaftlichen Strukturen in beiden Landesteilen besser gerecht wird. Weiter wertet der Minister die Anerkennung der Anbaudiversifizierung als eine der Fruchtfolge gleichwertige Praxis bezüglich der Erfüllung der guten landwirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen als Erfolg. Ebenso, dass die Mitgliedstaaten verpflichtet sind, mindestens 10% des Budgets der 1. Säule zugunsten kleinerer Betriebe umzuverteilen (wobei der Anteil der Umverteilungsprämie (erste 30 ha) in Wallonien derzeit mit 17% viel höher liegt). In den kommenden Wochen gelte es nun, den wallonischen Strategieplan fertigzustellen, der 2022 von der EU-Kommission validiert werden muss, so Borsus abschließend.

.....  
Helmuth Veiders

# Restbeträge ausgezahlt

Die Wallonische Region hat in der vergangenen Woche die ausstehenden Restbeträge der verschiedenen Komponenten der Betriebsprämie 2020 ausgezahlt. Die detaillierte Endabrechnung wird den Prämieneempfängern gegen Ende Juli sowohl per Post zugestellt als auch auf dem Portal PacOnWeb mitgeteilt.

Für die letztjährige Kampagne wurden folgende definitiven Beträge ermittelt:

- > Umverteilungsprämie erste 30 ha: 126,00 Euro/ha

- > Greening-Komponente: 95,4% der Basisprämie
- > Junglandwirteprämie: 91,25 Euro/ha
- > Fleischkuhprämie: 184,00 Euro/Kuh
- > Milchkuhprämie: 27,80 Euro/Kuh
- > Zweinutzungskuhprämie: 173,00 Euro/Kuh
- > Mutterschafprämie: 28,50 Euro/Mutterschaf

Daneben sind auch die ausstehenden Beträge der Kampagne 2020 für Agrarumweltmaßnahmen und die Biolandwirt-

schaft (jeweils 5% des Gesamtbetrags) sowie der Natura-2000-Entschädigungen und der Beihilfe für benachteiligte Gebiete (jeweils 15% des Gesamtbetrags) überwiesen worden. Die Auszahlung der Gelder für den agrarökologischen Aktionsplan (MC10) erfolgt zu einem nicht näher präzisierten späteren Zeitpunkt.

## Hecken und Bäume haben die Nase vorn

Im vergangenen Jahr hatten 5.610 landwirtschaftliche Betriebe insgesamt 12.739 AUM-Verträge am Laufen. 1.638 Betriebe haben Bioprämien bezogen, 5.325 sind in den Genuss der Beihilfe für benachteiligte Gebiete gekommen und 2.930 sind für Natura-2000-Einschränkungen entschädigt worden.

Innerhalb der Agrarumweltmaßnahmen stößt die Prämie für Hecken und Baumreihen bei den Landwirten auf den größten Zuspruch: Fast jedes vierte Dossier (23,4%) gilt der MB1A (Tabelle 1). Zählt man noch die MB1B (alleinstehende Bäume, Sträucher, Büsche...) mit 8,3% hinzu, dann bringen es diese Elemente des ökologischen Netzwerks auf einen Anteil von 31,7%! Mit großem Abstand folgen naturnahes und biologisch wertvolles Grünland (11,0% bzw. 10,3%) und begraste Wendestreifen (10,9%).

.....

Helmuth Veiders

**Tabelle 1: Zuspruch der verschiedenen Agrarumweltmaßnahmen (2020)**

| Beschreibung                   | Code  | Anzahl Dossiers | Anteil (%) |
|--------------------------------|-------|-----------------|------------|
| Hecken und Baumreihen          | MB1a  | 2976            | 23,4       |
| Naturnahes Grünland            | MB2   | 1405            | 11,0       |
| Begraste Wendestreifen         | MB5   | 1384            | 10,9       |
| Biologisch wertvolles Grünland | MC4   | 1306            | 10,3       |
| Bäume, Sträucher...            | MB1b  | 1053            | 8,3        |
| Tümpel                         | MB1c  | 986             | 7,7        |
| Futterautonomie < 1,4 GVE/ha   | MB9a  | 893             | 7,0        |
| Bepflanzter Ackerstreifen      | MC8   | 868             | 6,9        |
| Umweltfreundlicher Ackerbau    | MB6   | 747             | 5,9        |
| Bepflanzte Ackerparzelle       | MC7   | 397             | 3,1        |
| Bedrohte lokale Pferderassen   | MB11a | 296             | 2,3        |
| Futterautonomie < 1,8 GVE/ha   | MB9b  | 281             | 2,2        |
| Bedrohte lokale Schafrassen    | MB11c | 75              | 0,6        |
| Bedrohte lokale Rinderrassen   | MB11b | 68              | 0,5        |
| Überschwemmungsgrünland        | MC3   | 4               | 0,03       |
|                                |       | 12739           | 100,0      |

## Neue Auflagen für Uferstreifen

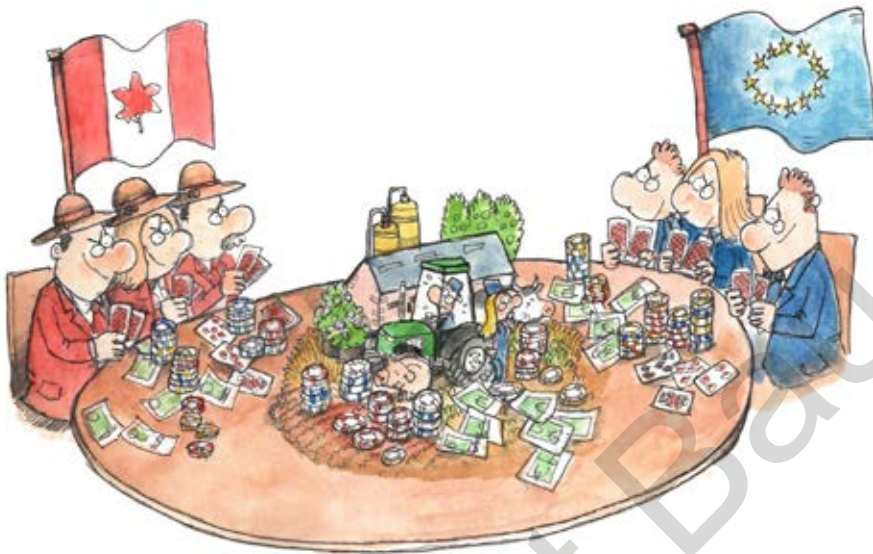
Vor zwei Jahren hat die Wallonische Region entschieden, dass ein Streifen von 6 Metern entlang von stehenden und fließenden Gewässern (gemessen ab der Uferkante) nicht mehr als Acker bewirtschaftet werden darf. Mehr noch, dieser Streifen muss dauerhaft mit Pflanzen bewachsen sein. Spätestens in diesem Herbst (1. Oktober) muss deshalb dort Gras oder eine sonstige ausdauernde Kultur wie z.B. eine Blumenwiese eingesät werden, damit der Boden spätestens

gegen Ende des Winter 2021-22 permanent bedeckt ist. Alternativ kann der Streifen auch mit Sträuchern bepflanzt werden (Anlegen einer Hecke). Bezüglich des frühesten Nutzungstermins dieses Streifens gibt es (noch) keine Auflagen, d.h. es besteht keine Verpflichtung zu später Mahd. Die ohnehin bereits bestehenden Bewirtschaftungsauflagen (Verbot des Einsatzes von organischen und mineralischen Dünges- sowie Pflanzenschutzmitteln) bleiben bestehen.

Wir bedauern, dass Umweltministerin Tellier nicht dazu zu bewegen war, das Inkrafttreten der neuen Auflage mit dem Inkrafttreten der neuen GAP zu synchronisieren. Auch stehen noch viele Fragen ohne zufriedenstellende Antwort im Raum und zudem fehlt eine Regelung für die finanzielle Entschädigung. Auch ist nicht geklärt wie diese neue Auflage mit anderen Verpflichtungen (Natura 2000, Agrarumweltmaßnahmen, neue Öko-Regelungen...) interferiert.

# Zahlt die Landwirtschaft die Zeche?

Ende Mai hatte der belgische Agrarjournalistenverband zu einem Online-Studientag eingeladen, auf dem die Freihandelsabkommen der EU mit Kanada (CETA) und dem südamerikanischen Handelsblock Mercosur thematisiert wurden. Mehrere Kenner der Materie äußerten sich zu den Vor- und Nachteilen derartiger Vereinbarungen. Dabei traten die zahlreichen Vorbehalte des Agrarsektors deutlich zutage.



bart, diese sind jedoch so großzügig bemessen, dass der europäische Markt für diese betreffenden Produkte (Rind- und Hühnerfleisch) unweigerlich empfindlich gestört werden muss. Um Wettbewerbsverzerrungen aufgrund unterschiedlicher Standards zu verhindern, wurden Vereinbarungen bezüglich der Nahrungsmittelsicherheit getroffen (z.B. Grenzwerte für Rückstände von Pflanzenschutzmitteln und gentechnisch veränderte Pflanzen usw.). In zahlreichen Bereichen gibt es auch verbindliche Eigenverpflichtungen (z.B. zum Klimaschutz), aber diese sind nur schwer oder nicht zu kontrollieren, geschweige denn mit Sanktionen zu ahnden. Das EU-Parlament hat daher den von der EU-Kommission 2019 ausgehandelten Text abgelehnt und Verbesserungen gefordert.

Es ist einige Zeit her, dass CETA von sich reden gemacht hat. Mittlerweile ist es ruhig geworden um dieses Abkommen, das die EU 2014 mit Kanada abgeschlossen hat. Bei Wikipedia heißt es zu CETA: „Das *Comprehensive Economic and Trade Agreement* (CETA) ist ein Freihandelsabkommen zwischen Kanada und der EU

September 2017 provisorisch umgesetzt. Der Vertrag wurde am 30. Oktober 2016 unterzeichnet und trat am 21. September 2017 weitgehend in Kraft.“ Bisher ist das Abkommen allerdings erst von 15 der 27 Mitgliedsstaaten der EU ratifiziert worden, so dass die laufende Anwendung nur provisorisch ist.

### Mercosur

Mercosur steht für die vier südamerikanischen Länder Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay, die intensive Handelsbeziehungen mit der EU unterhalten. Das Mercosur-Handelsabkommen sieht die Senkung bis hin zur vollständigen Abschaffung von Zöllen auf Einfuhren aller Arten von Waren und Dienstleistungen vor. Für die EU würde dies eine bedeutende Erleichterung des Exports von Industrieerzeugnissen darstellen. Im Gegenzug erhielten die Mercosur-Länder die Möglichkeit mehr Agrarerzeugnisse nach Europa zu exportieren. Zwar wurden hierfür Obergrenzen, sog. Kontingente, verein-

.....  
**Unsere Familienbetriebe nicht den Interessen der exportorientierten Wirtschaft opfern!**  
.....

und ihren Mitgliedstaaten. Der Vertrag wurde zwar unterzeichnet, ist aber noch nicht formell in Kraft getreten. Große Teile des Abkommens werden jedoch seit



### Für und Wider

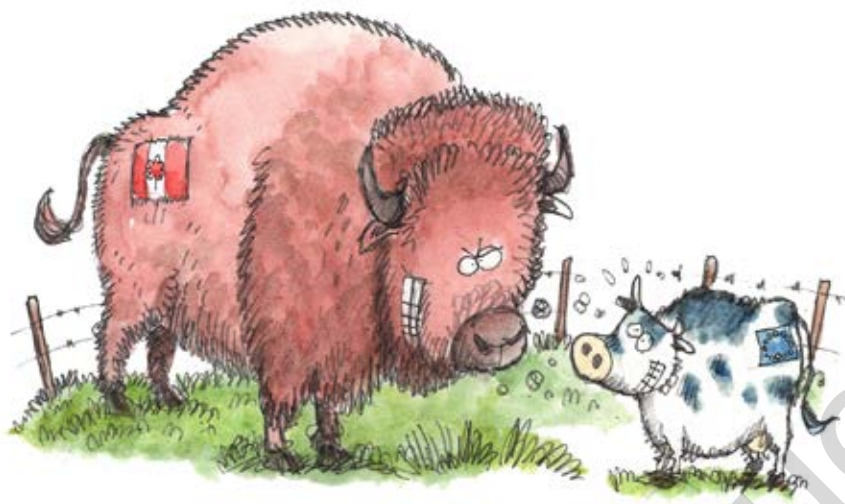
Handelsabkommen zielen darauf ab, Handelsbarrieren aller Art zwischen Ländern und der EU abzubauen, um den Austausch von Gütern und Dienstleistungen zu erleichtern. Für die exportorientierten bzw. -abhängigen Wirtschaftszweige ist das natürlich ein Segen, weil ihre Wettbewerbsfähigkeit im Bestimmungsland nicht länger durch Zölle beeinträchtigt wird. Mehr Handelsfreiraum eröffnet ►

auch bestimmten Teilsektoren der Landwirtschaft (Milch, Schweinefleisch...) sowie dem Gartenbau zusätzliche interessante Absatzmöglichkeiten. Aber diesen Vorteilen stehen Nachteile gegenüber. Global gesehen mögen beide Parteien davon profitieren, dass Handelshemmnisse abgebaut und der Waren-

und eine Verschiebung der Unterzeichnung erzwungen hat. Und das, obwohl die Vorbehalte gegenüber Kanada in Sachen Lebensmittelsicherheit und Nachhaltigkeitsstandards eigentlich unbegründet sind – Kanada und die EU sind diesbezüglich praktisch gleichwertig. Nichtsdestotrotz verweigern die Parlamente einiger

Copa-Cogeca, der europäische Dachverband der landwirtschaftlichen Verbände und Genossenschaften, erteilen ihm eine klare Absage. Neben den bereits erwähnten Ausnahmeregelungen für große Kontingente von Rind- und Geflügelfleisch herrschen große Zweifel bezüglich der Standards für importierte Erzeugnisse einerseits und den sehr strengen Regeln, die die europäischen Landwirte einhalten müssen, andererseits. So ist beispielsweise offensichtlich, dass in Südamerika viel mehr Spielraum für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Antibiotika und GVOs sowie von Produkten und Techniken besteht, die in der EU verboten sind. Auch sind die Anforderungen an Tier- und Naturschutz in den dortigen Ranchen viel geringer als in Europa, wo sie sich dann auch viel stärker in den Produktionskosten niederschlagen. Copa-Cogeca lehnt deshalb kategorisch ab, dass die europäische Landwirtschaft, in der die Familienbetriebe immer noch die Regel sind, den Interessen der exportorientierten europäischen Wirtschaftszweigen geopfert wird. Diesen Familienunternehmen sind die Hände gebunden im Konkurrenzkampf gegen eine begrenzte Anzahl von Megakonzerne, die nur darauf warten, immer weiter in den Amazonas-Regenwald zu expandieren, um ihre Exporte nach Europa noch weiter zu steigern.

.....  
Bart Vleeschouwers



und Dienstleistungsaustausch intensiviert werden. Aber das gilt nicht unbedingt für alle Wirtschaftszweige; einige drohen auf der Verliererseite zu stehen. Auf EU-Seite kommen die Verlierer oft, zu oft aus den Reihen der Landwirtschaft. Zugeständnisse im Bereich der Agrarerzeugnisse sind der Preis, den die EU zu zahlen bereit ist, um sich Vorteile bei Industriegütern und Dienstleistungen zu erkaufen. Vor allem in den Mercosur-Verhandlungen hat die europäische Seite viele Zugeständnisse gemacht, die für ihren eigenen Agrarsektor eine ernsthafte Bedrohung darstellen. Zum Beispiel große Rindfleisch-, Zucker- und Hühnerfleisch-Kontingente zu reduzierten Zollsätzen oder sogar ganz zollfrei. Wenn man sich vor Augen hält, wie stark die bisherigen, viel geringeren Mengen den europäischen Markt in der Vergangenheit bereits unter Druck gesetzt haben, dann muss man mit den neuen, erweiterten Kontingenten das Schlimmste befürchten.

### Widerstand

Die Zeiten, in denen die EU-Mitgliedsstaaten diese Art von Abkommen kommentarlos durchgewunken haben, sind vorbei. Musterbeispiel ist Wallonien, das sich vor einigen Jahren vehement dem CETA-Abkommen mit Kanada widersetzt

EU-Mitgliedsstaaten dem CETA-Abkommen nach wie vor ihre Zustimmung. Gegen das ausgehandelte Abkommen mit den Mercosur-Ländern ist der Widerstand viel schärfer – zu recht. Das EU-Parlament hat den Text abgelehnt und auch viele Mitgliedsstaaten und natürlich

## Alles nicht so schlimm?

Bei der Veranstaltung meldeten sich auch Stimmen zu Wort, die die globale Kritik seitens der Landwirtschaft für überzogen halten. So meinte ein Teilnehmer, die Landwirtschaft und ihre Vertreter sollten den Mut aufbringen, zuzugeben, dass Handelsabkommen durchaus auch für ihren Sektor sehr vorteilhaft sind bzw. sein können. Die EU sei mit Abstand der weltweit größte Exporteur von Agrarerzeugnissen, oft mit hoher Wertschöpfung. In Bezug auf Mercosur sollten wir uns nicht ständig auf Rind- und Geflügelfleisch sowie Zucker versteifen, sondern erkennen und anerkennen, dass andere Teilbereiche der europäischen Landwirtschaft durchaus von einem Abkommen profitieren, so ein anderer Teilnehmer.

Womit beide Recht haben, aber es bleibt die Frage, ob diese Vorteile die Zugeständnisse aufwiegen. Letztendlich ist das Mercosur-Abkommen eine politische Vereinbarung. Und in der Politik werden Prioritäten gesetzt, was auch hier sicherlich der Fall war. Aber es ist und bleibt – gelinde gesagt – höchst bedauerlich, dass (zu) viele politische Entscheidungsträger nur allzu leichtfertig bereit sind, die Landwirtschaft anderen Interessen zu opfern. Handelsabkommen müssen fair sein, fair gegenüber den eigenen Landwirten, fair gegenüber den eigenen Bürgern und Verbrauchern und deren gesellschaftlichen Entscheidungen.

## Voraussetzungen für 25% Bio-Anteil

Copa und Cogeca stehen hinter dem Ziel der EU-Kommission, den Flächenanteil der Bio-Landwirtschaft von derzeit 8,5% bis 2030 auf 25% der europäischen Agrarnutzfläche zu verdreifachen. Sie sprechen sich deshalb für eine Absatzförderungs politik von Bio-Produkten aus, warnen aber auch, dass ein gesundes Wachstum des Sektors nur möglich ist, wenn die Entwicklung des europäischen Marktes nicht durch die zunehmende Konkurrenz von Nicht-EU-Produkten beeinträchtigt wird.

In der Viehzucht sehen Copa und Cogeca das größte Hindernis für die Umstellung im Mangel an eigenen europäischen ökologischen Futtermitteln. Z.B. wurden 2019 386.000 t Bio-Ölkuchen (zu 80% aus China) und 357.000 t Bio-Sojaschrot importiert. Hinzu kommt, dass die Versorgung speziell bei Eiweiß nicht nur eine Frage der Quantität, sondern auch der Qualität ist. „Es besteht eindeutig ein hoher Bedarf für eine Steigerung der Produktion von europäischen Bio-Eiweißfuttermitteln, wenn wir die Umstellung der konventionellen Viehzucht auf organische Erzeugung unterstützen möchten“, so die beiden Dachverbände. Weiter mahnen sie, dass die europäischen Bio-Landwirte einer Palette von Instrumentarien bedürfen, um ihre Pflanzen und Ernten zu schützen. „Um 25% Öko-Landbau zu erreichen, müssen Forschung und Innovation verstärkt werden, und es müssen ernsthafte Diskussionen sowohl über Saatgut als auch über Pflanzenschutz geführt werden“, so Copa und Cogeca abschließend.

## BB hat neuen 2. Vizevorsitzenden

Das Präsidium des Bauernbundes hat Lode Ceyssens als neues Mitglied aufgenommen und direkt im Anschluss daran zum zukünftigen neuen 2. Vizevorsitzenden der Organisation gewählt. Am 1. Februar 2022 tritt Ceyssens die Nachfolge des derzeitigen Vizepräsidenten Georges Van Keerberghen an, der zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand gehen wird. Ceyssens tritt bereits am 1. September in die Führungsspitze des Bauernbundes ein, um die fünf Monate später anstehende Amtsübernahme vorzubereiten und sich mit den künftigen Aufgaben vertraut zu machen.

Lode Ceyssens ist derzeit Mitglied des flämischen Regionalparlaments und Bürgermeister von Oudsbergen in der Provinz Limburg. Beide Mandate wird er in der kommenden Periode niederlegen. Nach einer kurzen Station bei Procter & Gamble begann Lode Ceyssens seine berufliche Laufbahn beim Grünen Kreis, der Jugendorganisation des Bauernbundes. Anschließend wurde er Organisationsberater beim Bauernbund, dann Direktor der gemeinnützigen Organisation „t Zuivelcentrum und später Kabinettsmitglied der Minister Kris Peeters und Hilde Crevits. Seit 2009 ist er Mitglied des flämischen Parlaments.

Aufgrund seiner bisherigen beruflichen Erfahrungen und politischen Mandate

ist er sowohl mit dem Bauernbund als Organisation als auch mit der Landwirtschaft und dem Gartenbau und den großen Herausforderungen, vor denen diese stehen, bestens vertraut.

Lode Ceyssens ist 49 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Töchtern und einem Sohn.

Die Bauernbund-Vorsitzende: „Ich freue mich sehr, dass Lode meine Anfrage angenommen hat, unsere Organisation als 2. Vizepräsident zu verstärken. Er kennt unsere Organisation durch und durch und auch die vielen Dossiers, die auf den Politiktischen liegen. Die Erfahrung, die er mitbringt, ist eine wichtige Bereicherung. Ich bin daher zuversichtlich, dass er sich bei Boerenbond schnell (wieder) zu Hause fühlen wird.“

Lode Ceyssens: „Ich freue mich darauf, dabei zu helfen, die Stimme der 16.000 Bauernbund-Mitglieder mitzutragen. Dank ihrer Leidenschaft, ihres Innovationsgeistes und ihrer Vielfalt sind unsere Landwirte absolute Weltspitze! Als junger Agraringenieur bin ich 1996 beim Grünen Kreis eingestiegen. Meine neue Funktion ist deshalb ein bisschen wie eine Heimkehr zu den Ursprüngen. Ich habe beste Erinnerungen an die damalige Zeit und das Ergehen unserer Landwirte hat mir auch während meiner politischen Laufbahn immer sehr am Herzen gelegen.“



# CO<sub>2</sub>-Fußabdruck deutlich verbessert

Die Landwirtschaft und speziell die Viehhaltung werden von Teilen der Gesellschaft immer wieder an den Pranger gestellt. Mal wirft man ihnen Wasserverschmutzung durch Nitrate und Pflanzenschutzmittelrückstände vor, mal nicht artgerechte Tierhaltungsmethoden, mal einen unverantwortbaren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.

Der Sektor tut sich schwer, gegen diese Vorwürfe und Unterstellungen anzugehen, da es oft an objektivem Datenmaterial mangelt, das einer wissenschaftlichen Prüfung standhält. Aber es tut sich was. So hat die Universität Löwen (KU Leuven) den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Milcherzeugung unter die Lupe genommen. Die Studie der Abteilung Biosysteme (MeBioS Division, Sustainability in the Agri-Food Chain Group) weist nach, dass die (flämischen) Milchproduzenten den Kohlenstoff-Fußabdruck ihres Haupterzeugnisses innerhalb von 20 Jahren um 30% gesenkt haben.

## Hier 0,93 g CO<sub>2</sub>...

Für ihre Berechnungen haben die Forscher eine Lebenszyklus-Analyse auf der Grundlage von Daten durchgeführt, die von verschiedenen Akteuren der Milchkette zur Verfügung gestellt wurden. Die Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks wurde erstmals im Jahr 2000 in Angriff genommen und wird seitdem in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen wiederholt, was es ermöglicht, den Trend der Entwicklung zu verfolgen.

Die bisherigen Berechnungen wurden von dem Büro für Umweltgutachten ERM und der Universität Gent auf der Grundlage von Marktdaten der Jahre 2000, 2009 und 2014 durchgeführt; die Studie von 2009 ist als Bracquené et al. (2011) verfügbar. Wo dies notwendig war, haben die Forscher der KU Löwen die Forschungsdaten der früheren Studien aktualisiert. Dies beinhaltete auch eine (rückwirkende) Aktualisierung der technischen Berechnungen, z.B. die nachträgliche Berücksichtigung von Parametern, deren CO<sub>2</sub>-Werte vorher nicht bekannt war, aber mittlerweile verfügbar sind (Van Mierlo et al., 2020).

## ... weltweit 3,2 g

Für das Jahr 2000 weisen die Berechnungen einen durchschnittlichen Kohlenstoff-



Fußabdruck von 1,32 kg CO<sub>2</sub>-Äquivalent pro Liter Molkerei aus. Bis 2009 geht dieser Wert auf 1,10 kg CO<sub>2</sub>/l zurück, um im Jahr 2014 erstmals unter die 1,00-Marke zu fallen (0,98 kg CO<sub>2</sub>/l). In den anschließenden fünf Jahren werden weitere 0,05 kg CO<sub>2</sub>/l eingespart (0,93 kg CO<sub>2</sub>-Äquivalent/ im Jahr 2019). Unter dem Strich ergibt sich über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten eine Gesamtreduktion der Emissionsbelastung um 30%.

„Es zeigt sich ganz deutlich, dass sich die Bemühungen der Milcherzeuger um mehr Effizienz und Nachhaltigkeit in ihren Betrieben auszahlen und der Klima-Fußabdruck immer weiter gesenkt werden konnte“, kommentiert Renaat Debergh, Geschäftsführer des belgischen Milchindustrieverbandes BCZ-CBL, die Ergebnisse der Studie. „Auch in diesem Bereich zählt unsere Milch zur absoluten Weltspitze.“

„Um die Zahlen etwas mehr in den Kontext zu setzen: Weltweit wird der Koh-

lenstoff-Fußabdruck von einem Liter Milch auf 3,2 kg CO<sub>2</sub>-Äquivalente geschätzt“, verdeutlicht Professor Annemie Geeraerd von der Abteilung Biosystems, MeBioS Division, Sustainability in the Agri-Food Chain Group der KU Leuven.

## Genetik und Management sei Dank

Die bedeutende Verbesserung des Kohlenstoff-Fußabdrucks der hiesigen Milch ist das Ergebnis einer Reihe von Faktoren. Einerseits ist die Milchleistung pro Kuh im untersuchten Zeitraum kontinuierlich gestiegen – dank des genetischen Fortschritts, der Verbesserung der Raufutterqualität und der besseren Abstimmung der Nährstoffversorgung auf den Bedarf der laktierenden Kühe, der Optimierung des Kuhkomforts, der Krankheitsvorbeugung und der Gesundheitspflege usw. Dadurch verteilen sich die Gesamtemissionen auf eine größere Milchmenge. Aber es ist mehr als das, denn die Gesamtemissionen sind ebenfalls rückläufig – dank zunehmendem Fokus auf Kreislaufwirtschaft im Bereich der Fütterung, wo Restprodukte aus der lokalen und regionalen Lebensmittelindustrie (Rübenschnitzel, Biertreber, Rapsschrot...) immer mehr an Bedeutung gewinnen.

„Die gesamte Branche hat bereits viele Schritte unternommen und auch viel erreicht. Aber es ist wichtig, dass wir unsere Bemühungen fortsetzen. Dabei kommt der Erfassung der relevanten betrieblichen Daten mit anschließender individueller Beratung eine herausragende Bedeutung zu. Auch zusätzliche Maßnahmen im Rahmen des Klimapakts ‚enterische Emissionen‘ der Milchkette werden einen wichtigen Beitrag zur weiteren Senkung des Kohlenstoff-Fußabdruck von Milch leisten“, ist Debergh überzeugt.

.....

Quelle: KU Leuven, Departement Biosysteme

## Rinder

### Nüchterne Kälber: unverändert

|                                          |         |         |     |         |
|------------------------------------------|---------|---------|-----|---------|
| Battice - Doppellender                   | 3. Jul. | 500-875 | =   | €/Stück |
| Battice - Weißblau                       | 3. Jul. | 150-325 | =   | €/Stück |
| Battice - Holstein x BBB                 | 3. Jul. | 50-155  | =   | €/Stück |
| Battice - Schwarzbunt                    | 3. Jul. | 15-100  | =   | €/Stück |
| BVK - Stiere - Doppellender              | 2. Jul. | 505-840 | +10 | €/Stück |
| BVK - Stiere - Weißblau                  | 2. Jul. | 225-290 | +30 | €/Stück |
| BVK - Stiere - Milchtyp                  | 2. Jul. | 110-155 | =   | €/Stück |
| Ciney - Schwarzbunt - Max.               | 2. Jul. | 120     | +20 | €/Stück |
| Ciney - Rotbunt                          | 2. Jul. | 20-130  | +10 | €/Stück |
| Ciney - Weißblau - Gewöhnliche           | 2. Jul. | 100-300 | +25 | €/Stück |
| Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender | 2. Jul. | 675-875 | =   | €/Stück |
| Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender | 2. Jul. | 575-775 | =   | €/Stück |

### Kühe mager: unverändert

|                                             |         |           |   |         |
|---------------------------------------------|---------|-----------|---|---------|
| Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt | 2. Jul. | 275-1000  | = | €/Stück |
| Ciney - 50%                                 | 2. Jul. | 1025-1125 | = | €/Stück |
| Ciney - 55%                                 | 2. Jul. | 1350-1450 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre            | 2. Jul. | 1450-2700 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - Ältere               | 2. Jul. | 1350-2600 | = | €/Stück |

### Kühe Handelsvieh: unverändert

|                       |         |           |   |         |
|-----------------------|---------|-----------|---|---------|
| Battice - < 5 Jahre   | 3. Jul. | 1600-2600 | = | €/Stück |
| Battice - > 5 Jahre   | 3. Jul. | 1500-2500 | = | €/Stück |
| Battice - Gute        | 3. Jul. | 925-1375  | = | €/Stück |
| Battice - Gewöhnliche | 3. Jul. | 500-750   | = | €/Stück |

### Kühe Schlachtvieh

|                            |         |           |   |                 |
|----------------------------|---------|-----------|---|-----------------|
| Battice - R - Gute         | 3. Jul. | 1100-1375 | = | €/Stück         |
| Battice - O - Kat. 1 - 45% | 3. Jul. | 800-1100  | = | €/Stück         |
| Battice - P - Kat. 2 - 40% | 3. Jul. | 450-750   | = | €/Stück         |
| Battice - P - Wurstkühe    | 3. Jul. | 275-525   | = | €/Stück         |
| Ciney - Wurstkühe          | 2. Jul. | 1,20-1,40 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 50%                | 2. Jul. | 1,40-1,60 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 55%                | 2. Jul. | 1,60-2,00 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Gute               | 2. Jul. | 2,00-2,20 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellenderwertig | 2. Jul. | 2,90-3,10 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellender       | 2. Jul. | 3,20-3,50 | = | €/kg Lebendgew. |

### Kühe geschlachtet: nachgegeben

|                       |          |        |       |                      |
|-----------------------|----------|--------|-------|----------------------|
| Dept.LV - Kat. D - R2 | 28. Jun. | 341,02 | -1,94 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - R3 | 28. Jun. | 338,20 | +2,34 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O2 | 28. Jun. | 290,17 | -0,92 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O3 | 28. Jun. | 289,70 | -0,07 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O4 | 28. Jun. | 276,76 | -1,51 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - P2 | 28. Jun. | 231,31 | -3,68 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - P3 | 28. Jun. | 244,56 | -0,91 | €/100 kg kaltgeschl. |

## Milch & Molkereiprodukte

### Butter: nachgegeben

|                      |          |        |       |          |
|----------------------|----------|--------|-------|----------|
| BCZ - Butter         | 28. Jun. | 388,70 | -4,60 | €/100 kg |
| Lokeren - Landbutter | 7. Jul.  | 3,85   | -0,30 | €/kg     |

### Milch: angezogen

|                                      |        |       |       |         |
|--------------------------------------|--------|-------|-------|---------|
| BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch | 1. Mai | 36,40 | +0,30 | €/100 l |
|--------------------------------------|--------|-------|-------|---------|

### Milchpulver: nachgegeben

|                            |          |        |       |          |
|----------------------------|----------|--------|-------|----------|
| BCZ - MMP Spray            | 28. Jun. | 258,60 | -1,00 | €/100 kg |
| BCZ - Vollmilchpulverspray | 28. Jun. | 327,60 | -2,00 | €/100 kg |

## Ackerbau

### Heu: nachgegeben

|               |         |        |       |         |
|---------------|---------|--------|-------|---------|
| Lokeren - Heu | 7. Jul. | 175,00 | -5,00 | €/Tonne |
|---------------|---------|--------|-------|---------|

### Raps Paris

|                          |         |        |       |         |
|--------------------------|---------|--------|-------|---------|
| Matif - Vertrag Aug 2021 | 7. Jul. | 510,50 | -4,25 | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Nov 2021 | 7. Jul. | 507,75 | -4,25 | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Feb 2022 | 7. Jul. | 503,25 | -5,00 | €/Tonne |

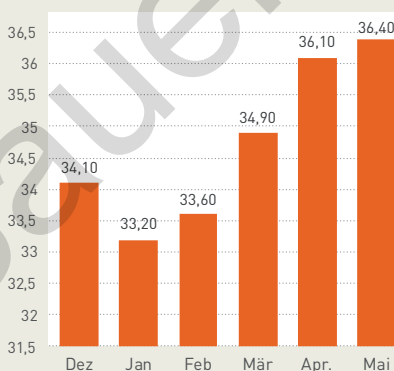
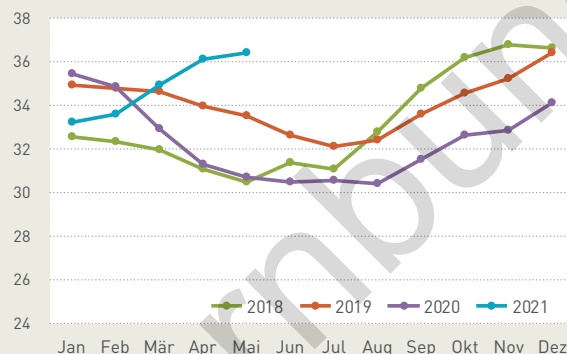
### Sojabohnen

|                            |         |     |    |         |
|----------------------------|---------|-----|----|---------|
| Chicago - Vertrag Jul 2021 | 6. Jul. | 423 | +3 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Aug 2021 | 6. Jul. | 417 | +3 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Sep 2021 | 6. Jul. | 407 | =  | €/Tonne |

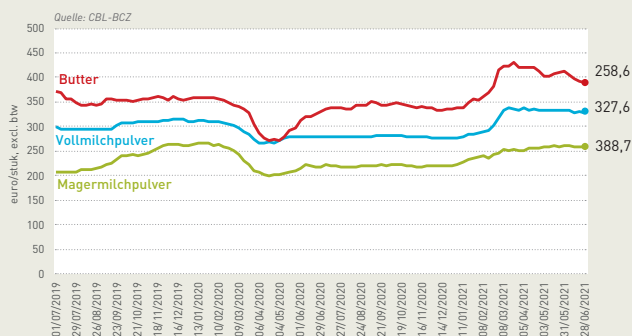
### Stroh: unverändert

|                 |         |        |   |         |
|-----------------|---------|--------|---|---------|
| Lokeren - Stroh | 7. Jul. | 130,00 | = | €/Tonne |
|-----------------|---------|--------|---|---------|

## Milchpreisentwicklung



## Preisnotierungen Milcherzeugnisse



### Legende

**BVK (nüchterne Kälber)** Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

**Adriaens (Kühe geschlachtet)** Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

**Dept.LV (Kühe geschlachtet)** Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

**BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich)** Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

**Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen)** Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

VORTRAG VON  
PIERRE STUTZ

## Lass dich nicht im Stich!

Manchmal stehen uns Ärger, Unmut oder auch Angst ins Gesicht geschrieben. Aber welche spirituelle Botschaft steckt hinter diesen Gefühlen? Was können wir aus derartigen Situationen über uns selbst lernen?

Wenn der Theologe und Autor Pierre Stutz über diese Fragen referiert, dann spricht er aus eigener Erfahrung. Denn er hat erlebt, wohin es führen kann, wenn man Wut und Ärger jahrelang unterdrückt, um ein „angepasster Mensch“ zu sein. In diesen schwierigen Zeiten hat er für sich die Kraft des Schreibens entdeckt – und seine Bücher, Vorträge und Seminare werden für uns zur Lebenshilfe.

„Lass dich nicht im Stich“ passt thematisch sicherlich auch sehr gut in die Corona-Zeit, aber der ursprünglich für Mai 2020 vorgesehene Termin war aufgrund der Covid-Sicherheitsvorkehrungen nicht möglich. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Neuer Termin ist der Dienstag, 21. September. Dann gastiert Pierre Stutz auf Einladung der Kooperationsgruppe Ländliche Gilden, Landfrauenverband und Bistum Lüttich um 20 Uhr im Kulturzentrum Alter Schlachthof in Eupen (Rotenbergplatz 17).

### Teilnahmegebühr:

- > 12 Euro im Vorverkauf (in den Buchhandlungen Logos Eupen/Bitburg und Thiemann St. Vith, bei Chudosnik Sunergia im Alten Schlachthof in Eupen (+ 1 Euro VVK-Gebühr) sowie für den Kauf mit Versand mit Vorabüberweisung über [info@lfv.be](mailto:info@lfv.be) (+ 1 Euro Versandkosten)

- > 15 Euro an der Abendkasse

Für den ursprünglichen Termin im Mai 2020 erworbene Tickets behalten ihre Gültigkeit oder können an ihrer Erwerbsstelle gegen Erstattung des Preises zurückgegeben werden.

MITGLIEDSCHAFT LÄNDLICHE GILDEN

## Mitglieder werben Mitglieder



Sie kennen jemanden, der Interesse an einer Mitgliedschaft in den Ländlichen Gilden hat? Dann sprechen Sie ihn doch einfach darauf an, werben Sie eine neue Mitgliedschaft und erhalten Sie als Dankeschön während sechs Monaten ein Gratis-Abonnement der Zeitschrift „Unser Garten“! Gerade jetzt im Juli lohnt es sich, eine neue Mitgliedschaft abzuschließen, da diese dann bei Zahlung von 28 Euro(\*) bis zum 31. Dezember nicht 2021, sondern 2022 gilt! Jedes neue Mitglied, das sich uns in der zweiten Jahreshälfte anschließt, bekommt das darauffolgende Jahr geschenkt. Das ist doch ein gutes Argument!

Welche Vorteile habe ich noch als Mitglied der Ländlichen Gilden?

- > Ermäßigungen auf Weiterbildungen, Vorträge, Kurse, Fahrten und Reisen
- > Versicherungsschutz bei Teilnahme an unseren Aktivitäten
- > ständige Information über unsere Angebote durch unsere Zeitschrift „der Bauer“ und einen elektronischen Newsletter per E-Mail
- > Sie haben als Mitglied die Möglichkeit, zusätzlich die Gartenzeitung „Unser Garten“ zu beziehen. Das Jahresabonnement kostet 15 Euro und dafür erhalten sie monatlich ein Exemplar frei Haus.
- > 10% Ermäßigung fürs Essen im „Lunch Garden“
- > Ermäßigungen auf Eintritte in den Plopsa-Vergnügungsparks, u.a. in Coö und Hasselt

Sie haben jemanden gefunden, der sich den Ländlichen Gilden anschließen möchte? Dann melden Sie sich mit Ihren Angaben und denen des neuen Mitglieds bei uns im Sekretariat unter [info@bauernbund.be](mailto:info@bauernbund.be) oder 080/41 00 60.

(\*) Dieser Mitgliedsbeitrag gilt für Nicht-Landwirte. Landwirte im Haupt- oder Nebenerwerb erfahren die Konditionen ihrer Mitgliedschaft unter [www.bauernbund.be](http://www.bauernbund.be).



**Ländliche Gilden**  
für Dorf und Land